

|                     |   |
|---------------------|---|
| <b>Zeitschrift:</b> | Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich |
| <b>Herausgeber:</b> | Geriatrischer Dienst, Stadtärztlicher Dienst und Psychiatrisch-Psychologische Poliklinik der Stadt Zürich   |
| <b>Band:</b>        | - (1991)  |
| <b>Heft:</b>        | 35  |
| <b>Artikel:</b>     | Mehr Temporärplazierungen! [i.e. Temporärplatzierungen]   |
| <b>Autor:</b>       | Wettstein, Albert / Kofler, Irene   |
| <b>DOI:</b>         | <a href="https://doi.org/10.5169/seals-790430">https://doi.org/10.5169/seals-790430</a>   |

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Mehr Temporärplazierungen!

Dr.med. Albert Wettstein

und

Irene Kofler

Stadtärztlicher Dienst Zürich

Wie Stadtrat Wolfgang Nigg anlässlich der Eröffnung der Gerontologischen Beratungsstelle Entlisberg im April dieses Jahres ausführte (siehe INTERCURA 32), haben heute im Sozial- und Gesundheitswesen unterstützende, den Vorrang vor versorgenden Massnahmen. Die fünf Massnahmen zur Unterstützung von Angehörigen und Nachbarn von betreuungs- und pflegebedürftigen Betagten sind:

- qualitative Entlastung durch gezielte gerontologische Beratung
- innere Entlastung durch Anbieten von Gruppen für Betreuer von Pflegebedürftigen
- stundenweise Entlastung durch Spitexeinsätze
- tageweise Entlastung durch Tageskliniken/ Tagesheime
- wochenweise Entlastung durch Temporärplazierungen.

Alle fünf Massnahmen sind wichtig und notwendig in unseren Bestrebungen, für pflegebedürftige Betagte möglichst lange die Betreuung und Pflege in der vertrauten Umgebung durch die Angehörigen zu ermöglichen und dabei auf die begrenzte Belastbarkeit dieser nicht-professionellen Betreuer Rücksicht zu nehmen.

Im folgenden soll auf einige wichtige Punkte in der Temporärplazierung eingegangen und die wichtigsten Plazierungsmöglichkeiten für Temporärplazierungen vorgestellt werden.

## Wer?

Regelmässige Temporärplazierungen sind vor allem für solche Betreuungs- und Pflegebedürftige notwendig, die für die Betreuerin oder den Betreuer eine starke körperliche oder seelische Belastung sind. Weniger angezeigt sind Temporärplazierungen, wenn mehrere Betreuer sich gegenseitig in der Auf-

gabe teilen, und der einzelne Betreuer so immer wieder vorübergehend entlastet wird.

Da insbesondere demente Betreuungsbedürftige primär mit einer verstärkten Verwirrtheit auf die ihnen fremde Umgebung reagieren, stellt die Ablösung der hauptbetreuenden Person durch eine andere in der vertrauten Umgebung eine optimale Alternative dar. Ein Beispiel: ein erwachsener Sohn löst die den Dementen betreuende Mutter ab und ermöglicht dieser, in die Ferien zu fahren, während er vorübergehend in der Wohnung logiert und die Betreuung des Vaters übernimmt.

### Wann?

Wirkungsvoll entlastend sind von langer Hand abgesprochene Temporärplazierungen. Es gehört zu den Pflichten jeder Berufsperson der ambulanten Altersbetreuung (Gemeindepflege, Hauspflege, Haushilfe, Sozialberatung, Hausärzte) aber auch der stationären Altersarbeit (vor allem Sozialdienste und Aerzte der Spitäler) den Betreuern nahezulegen, jeweils für ein Jahr im voraus ein bis zwei Temporärplazierungen fix einzuplanen, und 3 - 12 Monate vorher eine Reservation zu arrangieren.

### Wie lange?

Die Zeitdauer der Temporärplazierungen hängt von den Bedürfnissen und Lebensgewohnheiten der hauptbetreuenden Person ab. In der Regel sollte ein Temporäraufenthalt nicht unter zwei und nicht über sechs Wochen dauern.

### Wo? Wer? Wie?

Wo wer wie am besten temporär plaziert werden kann, ist in der folgenden Zusammenstellung aufgeführt. Ueber den Sozialdienst des Städtärztlichen Dienstes erfahren Sie die jeweiligen aktuellen Angebote.

### Bisherige Erfahrungen

Systematisch ausgewertete, detaillierte Erfahrungsberichte von Angehörigen und Betreuern von temporär plazierten Patienten liegen lediglich von den Spitexferien in Samaden 1991 vor.

Nach Abschluss der Ferienwochen wurden die betreuenden Angehörigen schriftlich über ihre Erfahrungen befragt. Insgesamt

habe sich im Vergleich zur Zeit vor den Ferienwochen der Zustand der Betreuten nicht wesentlich verbessert bei 44%, etwas verbessert bei 30%, etwas verschlechtert bei 11%, sich hingegen bei keinem stark verbessert. Für die Betreuer hätten die Vorteile des Entlastungsaufenthaltes stark überwogen bei 56%, etwas überwogen bei 33%, und die Vor- und Nachteile seien bei 4% im Vergleich gleich gross. Die Nachteile hätten bei 7% etwas überwogen, hingegen bei keinem der 27 Angehörigen, die geantwortet hatten, stark überwogen. Deshalb würden 69% ihren Angehörigen sicher wieder, 15% wahrscheinlich wieder, 12% eventuell wieder und nur 4% eher nicht mehr, jedoch niemand keinesfalls mehr, in die Ferienwochen geben.

Lebendiger als diese Statistikauswertung sind die individuellen Kommentare der Angehörigen, die uns anlässlich der schriftlichen Befragung zugingen. Hier einige Ausschnitte davon:

"Ich war froh, meine Frau zur Entlastung in die Ferien gegeben zu haben.

Ich hoffe auch nächstes Jahr, dass meine Frau in die Ferien darf, damit ich auch etwas Erholung habe."

"Ich finde es eine grosse Entlastung und wäre dankbar für zweimal im Jahr."

"Für mich sind drei Wochen zuwenig gewesen, vier Wochen hätte ich brauchen können."

"Die Idee von solchen Ferien ist grundsätzlich gut.

Bei Patienten wie meinem Mann ergaben sich jedoch Probleme: Das Herausreissen aus der gewohnten Umgebung liess seinen Zustand verschlechtern. Da der gewohnte Tagesablauf für drei Wochen unterbrochen wurde, verlornte der Patient auch noch die wenigen Sachen, die er alltäglich automatisch ausführte. Die Verschlechterung wäre so oder so eingetreten, nur eben nicht so schnell."

"Mein Mann machte mir, nach seiner Rückkehr, einen zufriedenen Eindruck, was heisst: es hat ihm gefallen. Natürlich wusste er nicht mehr, wo er in den Ferien war. Fragen konnte er auch nicht mehr beantworten.

Die gut zweieinhalb Wochen Ferien habe ich sehr genossen. Ich hatte Zeit, einen guten Haufen aufgeschobener und liegengeliebener Arbeiten gemütlich zu erledigen. Für die wirkliche Erholung war die Feriendauer jedoch eher zu knapp.

Diese Spitex-Ferienwochen sind die grösste tatkräftige Hilfe, die ich während der langen Krankheit meines Mannes erfahren habe.

Meine Idealvorstellung: In oder um Zürich sollte es ein gleich geführtes Heim geben, damit ich alle drei bis vier Monate eine Verschnaupause einschalten könnte. Was soll ich jetzt z.B. tun, wenn ich im Oktober nicht mehr weiter mag und kann und weiss?"

"Das gesamte Verhalten der Patientin hat sich verschlechtert. Die Patientin hat sich sehr positiv zum Aufenthalt geäussert (es waren alle sehr lieb zu mir!) ist aber jetzt noch einsamer geworden, da sie jetzt wieder allein in ihrer Wohnung ist. Die Gesellschaft anderer Menschen hat ihr gut gefallen. Das zentrale Problem ist das Alleinsein und nicht die anderen Gebrechen.

Trotzdem bedanke ich mich sehr, dass meine Mutter hier noch ein paar zufriedene Tage verbringen durfte. Insbesondere bin ich beeindruckt von der Flexibilität des Stadtärztlichen Dienstes. Dieses Amt ist wirklich ein Aufsteller unter all den mühsamen Aemtern, unter denen der Steuerzahler leiden muss!"

"Wir hatten Bedenken, dass mein Mann Vergleiche ziehen würde zu sich und Patienten, denen es viel schlechter geht. Er würde vielleicht merken, wohin seine Krankheit führt. Dem war nicht so, im Gegenteil, er zeigte wohl Mitgefühl mit den andern Patienten, vorab mit seinem Zimmernachbarn, aber dass es mit seiner Krankheit zu tun hätte, darauf kam er nicht.

Für mich waren diese Ferien eine gute Sache."

"Ich habe weder Bemerkungen noch Anregungen anzubringen. Meine Gattin ist in gutem gesundheitlichen Zustand zurückgekehrt. Kleider, Wäsche und Toilettenartikel fanden sich in sehr gutem Zustand und vollständig im Reisegepäck.

Was sich schon vor den Spitex-Ferienwochen abzeichnete, ist inzwischen Tatsache geworden. Nämlich ein weiterer Leistungsabfall. Jede zweite Nacht kann ich sie auf ersten Anhieb nicht ausziehen. Sie lässt sich weder die Knöpfe der Bekleidung auf-

machen, noch dieselbe abstreifen. Dies führt dazu, dass ich sie mit den Kleidern ins Bett gehen lassen muss. Eine Stunde später wecke ich sie und kann sie dann fast problemlos abziehen. Aehnliches geschieht am Morgen. Praktisch jeden dritten Tag ist es nicht möglich, sie zu duschen oder die Zähne reinigen zu lassen. Meine Gattin läuft dann bis zum Mittagessen im Nachthemd umher. Erst kurz vor dem Mittagessen lässt sie sich endlich überreden, sich mit meiner Hilfe anzukleiden. Körperpflege ist aber an solchen Tagen nicht möglich. Neu ist auch, dass man meiner Gattin das Glas oder die Tasse, ja auch die Gabel, an den Mund führen muss, damit sie trinkt und isst. Wenn sie dann einmal angefangen hat, trinkt und isst sie selbständig weiter. Anzeichen für diese Verschlechterung gab es aber schon vor den Spitex-Ferien.

Für mich waren diese Spitex-Ferienwochen eine grosse Entlastung. Ich konnte drei Wochen durchschlafen, kein Stress, und vor allem einmal auch Pendenzen im Haushalt und in der Posterledigung aufarbeiten. Aufgrund dieser Erfahrungen finde ich die Spitex-Ferienwochen eine grossartige Einrichtung."

"Meine Mutter hat den Aufenthalt in den Bergen in bester Erinnerung. Sie liebt die Landschaft der Bergwelt. Sie selbst antwortet auf die Frage, ob sie wieder nach Samedan fahren möchte, mit einem begeisterten Ja.

Ihr gefiel der etwas ältere Betreuer besser als die beiden jüngeren, sie fühlte sich mit ihm besser verbunden.

Wenn meine Mutter auch nicht viel erzählen konnte von ihrem Urlaub, so war doch alles was sie dazu sagte eher positiv. (Sonst sucht sie immer eher nach negativen Argumenten).

Es hat ihr besonders gut getan, dass sich ständig jemand um sie gekümmert hat."

"In den Vorbereitungswochen war mein Mann sehr depressiv. Die Ungewissheit, was auf ihn zukommt, beunruhigte ihn, so wie die Trennung von mir.

Ich glaube aber, dass es ihm gut gefallen hat in Samedan.

Auch über die Betreuer hat er sich lobend geäusserst.

Auch die Ausflüge in die Berge hat er genossen.

Leider hat sich sein Zustand etwas verschlechtert. Er ist aggressiver und vergesslicher geworden.

Ich bin sehr dankbar für diese Ferienwochen. Ich wusste gar nicht mehr, wie es ist, sich selber zu sein."

\* Lebende Enterokokken.  
Stamm SF 68.

**Bioflorin**®

Wenden Sie sich bitte an das Schweizer Arzneimittelkompendium oder verlangen Sie die ausführliche Dokumentation.

Giuliani S.A., 6976 Lugano-Castagnola  
Pharmazeutische Spezialitäten  
auf natürlicher Basis für Ihre Leader-Therapie

**GIULIANI**

## Temporärplazierungen

### 1. KRANKENHEIME

**Städt. Krankenheim Seeblick, 8712 Stäfa**

#### Aufnahmekriterien

- alle Pflegebedürftigen
- Rollstuhl nur nach Absprache
- Verwirrte mit grosser Unruhe eher ungünstig

#### Kosten

Fr. 140.-- pro Tag - Krankenkassenanteil Fr. 90.--

Fr. 115.-- pro Tag ab 5. Woche - Krankenkassenanteil Fr. 45.--

Fr. 2.50 pro Tag Zuschlag für Zweierzimmer

#### Anmeldung

via Hausarzt mit Arztzeugnis und Ueberweisungsrapport an den Stadtärztlichen Dienst

ES IST MIT WARTEZEITEN VON BIS ZU 3 MONATEN ZU RECHNNEN!

**Krankenstation Aussersihl, Schimmelstr. 8, 8003 Zürich**

#### Aufnahmekriterien

siehe Seeblick

#### Kosten

Fr. 140.-- pro Tag - Krankenkassenanteil Fr. 39.--

Fr. 115.-- ab 5. Woche        "        "        "

#### Anmeldung

siehe Seeblick

**Spitex Ferienwochen zur Entlastung der Angehörigen in  
Samaden**

Aufnahmekriterien

Demente, gehfähige Patienten, die mind. 1 Stockwerk Treppen steigen können

Termine 1992

1. Gruppe: Sa. 23 Mai - Fr. 5. Juni 1992  
2. Gruppe: Mo. 8. Juni - Sa. 20. Juni 1992

Es werden je 21 Patienten aufgenommen, 6 davon über die ganzen 4 Wochen

Kosten

Fr. 140.-- pro Tag - Anteil Krankenkasse Fr. 90.--

Anmeldung

mit Arztzeugnis und Ueberweisungsrapport an den Stadtärztlichen Dienst - Auskunft erteilt Fr. I. Kofler, Tel. 216.43.58 morgens.

**In den vergangenen Jahren haben uns diverse Spitäler  
der Stadt Zürich während den Ferienmonaten  
Temporärarbeiten zur Verfügung gestellt.**

Aufnahmekriterien

Vorwiegend körperlich Pflegebedürftige, auch mit Rollstuhl

Kosten

auf Anfrage

Anmeldung

sowie Auskunft über den Stadtärztlichen Dienst

**Während des ganzen Jahres werden von privaten Pflegeheimen fast ausschliesslich ausserhalb der Stadt Temporärbetten gemeldet.**

Aufnahmekriterien

vom erholungs- bis zum schwer pflegebedürftigen Patienten kann in den meisten Fällen ein geeigneter Platz gefunden werden.

**AUCH KURZFRISTIGE PLAZIERUNGEN MOEGLICH!**

Kosten

zwischen Fr. 110.- und Fr. 250.- - z.T. Kostenbeteiligung durch Krankenkasse

Anmeldung

über den Städtärztlichen Dienst

**Städtische wie auch private Heime melden dem Städtärztlichen Dienst regelmässig und z.T. sehr kurzfristig freie Ferienbetten. Rufen Sie uns einfach an!**

Unsere Postadresse:

Städtärztlicher Dienst, Walchestr. 33, 8035 Zürich

Unsere Sozialberater/-innen

| Name                   | zuständig für Kreis | Tel.No.   |
|------------------------|---------------------|-----------|
| Frau Ingrid Abt        | 9 und 10            | 216.43.82 |
| Frau Marlène Baeriswyl | 7                   | 216.43.86 |
| Frau Barbara Dann      | 6                   | 216.43.80 |
| Frau Irene Hilfiker    | 4 und 11            | 216.43.83 |
| Herr Daniel Michel     | 3 und 8             | 216.43.84 |
| Frau Gertrud Studer    | 2 und 12            | 216.43.81 |
| Frau Marianne Tester   | 1 und 5             | 216.43.85 |

## 2. ALTERSHEIME

**Verschiedene Altersheime des Sozialamtes bieten auf 3 Monate befristete Temporär-Aufenthalte an.**

### Aufnahmekriterien

Temporär-Gäste stehen im AHV-Alter und haben ihren Wohnsitz in der Stadt Zürich. Aus bestimmten sozialen Gründen nehmen sie vorübergehend diese Dienstleistung in Anspruch, z.B. weil die Wohnung renoviert wird, um Angehörige oder Nachbarn von übernommenen Betreuungsaufgaben zu entlasten oder um mit einem Aufenthalt unverbindlich im Altersheim zu "schnuppern".

Bei allen Temporär-Aufnahmen ist entscheidend, dass der physische und psychische Zustand der Interessenten den allgemeinen Bedingungen für einen Altersheimeintritt entspricht. Wenn der Temporär-Aufenthalt zu Ende geht, muss eine andere definitive Wohnadresse vorliegen. Eine anschliessende Direktaufnahme ins Altersheim kann nicht bewilligt werden.

### Kosten

Fr. 55.- - 80.-- pro Tag - je nach persönlichen finanziellen Verhältnissen

### Anmeldung

Mit persönlicher Vorsprache bei der Beratungs- und Anmeldestelle Klus, Asylstr. 130, 8032 Zürich

Tel. Auskunft Mo-Fr. 08.30 bis 11.30 Uhr, Tel. 55.23.30

Direktanfragen sind in den Altersheimen

- Unteraffoltern
- Sydefädeli
- Limmat

für Betagte aus den entsprechenden Quartieren möglich.